



KRIMINALITÄT
Neuen Kripo-
Chef in Furth
vorgestellt.
➤ SEITE 22

CHAM
LANDKREIS

HEIMATFORSCHER
Auf den Spuren
des Bildhauers
Johannes Paul Hager.
➤ SEITE 29



DIENSTAG, 28. AUGUST 2012

BAYERWALD-ECHO / KÖTZTINGER UMSCHAU – WWW.MITTELBAYERISCHE.DE

BELK01_W

SEITE 27

LESEN SIE HEUTE

LANDKREIS

**Tournee startet
in Walderbach**

Lutz Görner feiert dieses Jahr sein 50-jähriges Bühnenjubiläum. Mit einem fünftägigen Festival tourt er ab Ende August durch Deutschland. Seine erste Station ist dabei Walderbach. ➤ SEITE 28

RÖTZ

**TV-Hotelchef besucht
das Hotel Wutzschleife**

Dirk Galuba ist bei der Fernsehserie „Sturm der Liebe“ Chef des Hotels Fürstenhof. Am Wochenende war er aber Gast im Hotel „Wutzschleife“ und feierte das 15-jährige des Golfparcours mit. ➤ SEITE 34

WETTER IM LANDKREIS

MORGENS	MITTAGS	ABENDS
13°	24°	17°

NIEDERSCHLAGSPROGNOSE:	0%
SONNENSTUNDEN:	13,7
SONNENAUFANGANG:	06:20 Uhr
SONNENUNTERGANG:	20:00 Uhr
MONDAUFANGANG:	18:01 Uhr
MONDUNTERGANG:	02:37 Uhr
MONDPHASE:	1. Viertel
(ab 31.8.: Vollmond)	Q.met ↗

NAMENSTAG

Adelind, Augustinus, Elmar

FALTER IM LANDKREIS

**Wachtelweizen-
Scheckenfalter**

Dieser Falter gehört zu den Edelfaltern und ist sehr schwer von einigen anderen Arten seiner Gattung zu unterscheiden. Die Oberseite ist schwarz-orange gescheckt, die Unterseite ist auch bunt gehalten in Farben orange, gelb und braun. Eine endgültige Bestimmung sollte Fachleuten überlassen werden. Dieser Schmetterling fliegt in einer Generation von Anfang Juni bis Ende August, bevorzugt auf frischen bis feuchten, mageren Wiesen und Waldlichtungen, bei uns ist er oft auch auf Feuchtwiesen und sogar Mooren zu beobachten. Er bewegt sich in einem relativ langsamen Flug auf der Suche nach Nektar umher. Dabei besitzt er ein breites Spektrum an Nektarpflanzen, sogar Kot meidet er nicht. Meist halten sich nahe an der Vegetation auf und nehmen nur ungern größere Flugstrecken auf sich.

Weibchen legen ihre weißen Eier an die Blattunterseite von Wachtelweizen, Spitz-Wegerich oder Ehrenpreis ab. Nach zwei Wochen schlüpfen schwarze, bräunlich-weiß gesprenkelte Raupen mit orangefarbenen Dornen. Die halbwüchsigen Raupen überwintern nach einer bis zwei Häutungen in einem gemeinsamen Gespinnst. Die Verpuppung erfolgt ab Mitte Mai, in Form von einer marmorierten Stürzpuppe. Man kann diesen Falter noch relativ oft antreffen, jedoch ist sein Bestand stark rückläufig, weswegen er sich in der Vorwarnliste befindet. Text: Bund Naturschutz



Der Wachtelweizen-Scheckenfalter
Foto: Jana Kaiser

INHALT

LANDKREIS	SEITE 27-29
BAD KÖTZTING	SEITE 30
RÖTZ	SEITE 34-35
NITTENAU	SEITE 33

Angkor Wat ist irgendwie anders

REISE Die größte Tempelanlage der Welt wird zwar von Touristen regelrecht heimgesucht. Trotzdem finden die Reiseradler dort Ruhe.

VON SYBILLE FLEISCHMANN

LANDKREIS. Obwohl das Gelände riesig ist, herrscht fast überall angenehme Ruhe. Es ist, als ob die uralten Tempelanlagen von Angkor Wat auf die gesamte Umgebung wirken. Diese Bauwerke trotzten der Witterung teilweise schon über tausend Jahre lang, haben Kriege und Erdbeben überstanden und waren für unzählige Generationen Wahrzeichen des Glaubens.

Angkor Wat ist weit mehr als das größte sakrale Bauwerk der Erde: Seit 1992 gehört es zum UNESCO-Weltkulturerbe, ein Jahr später wurde in Kambodscha die alte Staatsflagge wieder eingeführt, auf der die Silhouette des Haupttempels abgebildet ist. Sie ist bis heute in Verwendung.

Bislang lag Siem Rea, die Stadt neben Angkor Wat, abseits unserer Route. Außerdem sind wir etwas skeptisch gegenüber Orten, die von vielen Touristen heimgesucht werden. Doch Angkor Wat ist anders.

Um die Tempelanlage zu besichtigen, muss man eine Eintrittskarte kaufen. Rund 16 Euro kostet das Tagsticket. Als wir uns der Verkaufsstelle näherten, wurden unsere Erwartungen erst einmal bestätigt: Eine unüberschaubare Menge an Menschen stand da in langen Schlangen vor den Schaltern und wartete darauf, abkassiert und fotografiert zu werden. Um Betrug zu vermeiden, wird auf jedes Ticket ein Foto des Besuchers gedruckt. Das Personal arbeitet schnell und routiniert.

So hatten wir bald das Kärtchen erstanden und schwangen uns auf die Fahrräder: Die größte Tempelanlage der Welt wartete darauf, von uns erkundet zu werden. Schon auf dem Weg vom Ticketschalter zum ersten Tempel bekamen wir eine Ahnung von den Dimensionen des Areals. Erst nachdem wir fünf Kilometer durch ein Wäldchen gefahren waren, erblickten wir das riesige Wasserbecken, das den Haupttempel Angkor Wat umgrenzt. Seinerzeit diente das gesammelte Wasser vor allem der Bewässerung von Feldern. So wurden die Ernten wesentlich ertragreicher, was der Bevölkerung Wohlstand brachte. Dieser Reichtum befähigte sie, über mehrere Jahrhunderte hinweg riesige Tempelanlagen zu bauen. Das historische Königreich „Kambuja“ erlebte eine Blütezeit.

Nach einer Kurve wurde die Silhouette des Haupttempels „Angkor Wat“ vor der Kulisse des Dschungels sichtbar: ein beeindruckender An-



Auch Diu hat Freude daran, die alten Gebäude zu erkunden.
Fotos: Sybille Fleischmann



Abseits der Straßen gibt es zahllose kleine Tempel zu entdecken. Hier sind wir absolut ungestört.



Diese finsternen Gesellen bewachen das Tor zum Heiligtum. Doch sie sind harmlos, vor allem die restaurierten.

DIE REISERADLER

➤ **Sybille und Michael Fleischmann** aus Niederrunging reisen mit dem Fahrrad um die Welt. Für unsere Zeitung berichten sie regelmäßig von ihren Erlebnissen.
➤ **Seit Sommer 2010** sind die Radler unterwegs – sie waren schon in Serbi-

en, Rumänien, Georgien, Kasachstan, China, Laos, Thailand.
➤ **In Kambodscha** legten sie mehrere Wochen Pause ein. Michael blieb dort, Sybille reiste zurück in die Heimat, um die Ausrüstung wieder aufzufrischen.
➤ **Die Hunde** Gomolf und Diu waren mit

auf Reisen. Gomolf ist aber in Kambodscha an einer Krankheit gestorben, jetzt ist nur noch Diu im Fahrradanhänger.

➔ Mehr Infos gibt es im Internet unter anderem auf: <http://cycle-for-a-better-world.org>

blick. Die Formgebung war fremdartig und der Bau so riesig, dass die Ausmaße kaum zu überblicken waren. Bei näherem Hinsehen entdeckten wir auf allen Steinen eingemeißelte Götterfiguren, elegante Apsara-Tänzerinnen und halbverwitterte Verzierungen.

Der wahre Reiz von Angkor Wat offenbarte sich uns erst, als wir den gut besuchten Haupttempel hinter uns ließen. Abseits der Straße lagen kleine Wäldchen und versteckte Grünflächen, fast überall gab es halbverfallene Ruinen von Tempeln zu entdecken. Hier waren wir ganz alleine. Das Areal, auch „Angkor“ genannt, ist etwa 200 Quadratkilometer groß. Hier wurden damals nacheinander mehrere Hauptstädte und in deren Zentrum jeweils ein großer und zahllose kleine Tempel errichtet. Insgesamt wurden schon mehr als 1000 solcher Bau-

werke entdeckt. Schätzungen zufolge lebten im Großraum von Angkor bis zu einer Million Menschen auf 1000 Quadratkilometern – mehr als in jeder anderen Stadt zu dieser Zeit.

Von der Stadt ist heute nichts mehr übrig, nur die Tempel. In den Geschichtsbüchern ist von einem stolzen, produktiven und kriegerischen Volk die Rede. Einer ihrer ständigen Gegner waren übrigens die Cham – das asiatische Cham-Volk siegte am Ende.

Heute ist Kambodscha das Armenhaus Südasiens und seine Bürger werden von den Nachbarländern als „dumm und einfältig“ verlacht. Ihre Infrastruktur ist größtenteils vom Ausland gebaut oder gesponsert worden. Die Regierung und alle Beamten sind zu korrupt, um noch Geld für Straßenbau, Wasser- oder Stromversorgung übrigzulassen. Selbst die Restauration der Tempel von Angkor liegt in interna-

tionaler Hand. Zu den vielen Sponsoren aus aller Welt zählt auch Deutschland.

Es darf aber nicht vergessen werden, dass während des Terrorregimes der roten Khmer systematisch in den 70er Jahren alle Intelligenz ausgelöscht wurde. Sämtliche Intellektuelle wie Lehrer, Ärzte oder auch nur Brillenträger standen auf der Abschussliste von Pol Pot. Er wünschte sich ein einfältiges Volk, das leicht zu lenken wäre. Ein Glück, dass die Tempel von Angkor Wat diese Zeit weitgehend unbeschadet überstanden haben. Zu wissen, dass die Vorfahren einst so etwas Großartiges geschaffen haben, leistet einen wichtigen Beitrag für das kulturelle Selbstwertgefühl dieses traumatisierten Volkes.

Die riesigen Tempelanlagen wurden für die Ewigkeit gebaut. Ein beeindruckender Beweis für den Stellenwert des Glaubens.

